

H A N S
W R A G E
S T A D T
L A N D S C H A F T
N A T U R

Herausgegeben von
Holger Carstensen und Olaf Matthes

Oltmanns 2008

Die Schönheit des Belanglosen – Der Maler Hans Wrage

Olaf Matthes

Der Gedanke des Malens in der freien Natur, die in Hans Wrage einen entschiedenen Vertreter hat, ist ein Kind der Aufklärung. Sie hatte die Vorstellung entwickelt, dass der Mensch als Individuum und – idealerweise – im Einklang mit der Natur lebend zu begreifen sei. Die impulsgebenden Ideen eines Voltaire oder Rousseau fielen schließlich auch bei vielen Künstlern auf fruchtbaren Boden. Sie führten zu einem neuen Verhältnis zur Natur, zur Entwicklung neuer Malstile und auch zur Entwicklung neuer Bildthemen. Die Welt des Barock wurde bereits vor der Französischen Revolution vom Klassizismus und dann von der Romantik abgelöst, die in den Jahrzehnten um und nach 1800 vorherrschend wurde. Die akademisch-schematische, die romantische, die heroische oder die klassische Landschaftsmalerei spielte dabei, je nach Kunstauffassung des einzelnen Malers, eine bedeutende Rolle. Herausragend war in diesem Kontext die Italiensehnsucht, war Rom – die Suchen nach der befreienden Paradieslandschaft, dem „perfekten“ Licht, der südlichen Wärme, der Harmonie. Maler wie Wilhelm Ahlborn, Jakob Philipp Hackert, Joseph Anton Koch, Johann Christian Reinhardt, Karl Friedrich Schinkel oder Ludwig Philipp Strack gelten als einige deutsche Hauptvertreter dieser idealistisch verklärenden Kunstwelt der Goethezeit.

Vom Inhalt her geradezu komplementär dazu standen die grandiosen und einfühlsamen Stimmungsbilder mit weiten norddeutschen oder Mittelgebirgslandschaften eines Caspar David Friedrich (1774-1840). Doch Friedrich arbeitete äußerst genau mit exakten Zeichnungen als Gerüst, und wie jene Maler schuf auch er seine Gemälde in altmeisterlicher Lasurmalerei, die nur ein langsames Vorankommen ermöglichte. Die Ölmalerei in der Natur war zudem durch das zeitraubende Selbstherstellen der Farben kaum umsetzbar, so dass das Arbeiten im Atelier die Regel war. Grundlage für so entstandene Bilder bildeten sehr oft Skizzen, die allerdings bereits vor Ort in der Natur entstanden.



85 Schöneberger Strnd 1962
Aquarell und Filzstift 64 x 79



44 Alte Barkassen in der Billwerder Bucht 1968
Öl auf Hartfaser 37 x 48



45 Auf dem Slip (Hvide Sande, DK) 1969
Aquarell und Filzstift 60 x 75

Dünen bei Rantum 1985

Der Künstler hatte die Freundlichkeit, für die umfangreiche Syltsammlung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte auf Schloß Gottorf in Schleswig drei seiner jüngeren Aquarelle von der Insel zu schenken. Um ihm zu zeigen, wie seine Blätter hier geschätzt und angeschaut werden, seien einige Beobachtungen notiert.

Die späten Landschaftsaquarelle von Hans Wrage, zu denen die drei Gottorfer Blätter aus dem Jahr 1985 zählen, sind merklich freier geraten als ihre vielfach illustrativen Vorgänger. Flüssig setzt der Maler seine Pinselstriche mit dünner Wasserfarbe. Die entstandenen abstrakten Formen, die aus der raschen, spontanen Pinselführung geboren werden, muten teilweise wie chinesische Schriftzeichen an. Sie tanzen hin und her und richten sich hier zu Grashalmen auf, verlaufen dort langgestreckt und formen den sandigen Leib der Düne.

Am Beginn steht die Skizze. Mit schnellen Kreidestrichen erfaßt Wrage die Dünen und den Meeressaum bei Rantum. Das so erhaltene Gerüst wird nun vom Pinsel überformt. Diesem ersten spontanen Zugriff des Zeichners folgt eine nicht weniger temperamentvolle Ausarbeitung des Malers, der allerdings mit dem Pinsel mehr zeichnet als eine malerische Ausführung zu suchen. Auf dem hier vorgestellten Blatt folgen die Pinselzüge den Kreidestrichen der Grundskizze, diese mehr umspielend; dabei bewahren sie sich ihr eigenes Feuer. In blassen erdigen und hellvioletten Tönen geht es mit dem Pinsel formend den Berg der Düne hinan. Dabei wird der steile Anstieg durch die Richtung der Striche und einer im oberen Blatteil angeschlagenen kürzere Rhythmik verdeutlicht. Die Farbe verdichtet sich auf der Kuppe, wo ein festerer Bewuchs von Heidekräutern geschildert wird. Von dieser Kappe in tiefen Rot- und Blautönen scheint die Farbe in den sandigen Grund wie die Lava eines Vulkans in Bahnen herabzufließen. Zugleich schießen die Halme der Dünengräser vor dem blauroten Himmel in die Höhe und zeichnen sich

ab, Kontakt mit dem atmosphärischen Reich von Licht und Luft aufnehmend. Die deutliche Versetzung des Schwerpunktes in die Höhe macht im Verein mit den regsamen und lebendigen Pinselstrichen und der Beweglichkeit seiner Formen in mehrere Richtungen den Rang dieses Aquarells aus.

Thomas Gädeke
Schloß Gottorf



62 Dünen bei Rantum 1985
Aquarell 38 x 47



63 Sonnenuntergang im Watt vor Föhr 2006
Aquarell 36 x 56



64 Geltinger Bucht 1987
Öl auf Leinwand 50 x 60

Persönlich kennen gelernt habe ich Jutta und Hans Wrage anlässlich der Fotoarbeiten für dieses Buch. Zu fotografieren waren viele Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen. Die erste Überraschung: Die Wrages leben bescheiden, aber schön an einer Stichstrasse zur Alster. Nach wenigen Schritten ist der Verkehrslärm der vielbefahrenen Alsterkrugchaussee nicht mehr zu hören. Unter dem Dach des Mietshauses, abgetrennt von einem Trockenboden, das kleine Atelier des Künstlers: Staffeleien und Malutensilien. Regale mit Bildern und Mappen. Auch Bücher und Schreibgeräte. Ein Tisch. Davor zwei Sofas. Aus dem Fenster ein wunderschöner Blick auf die vorfrühlingshafte Alster. Ein Ort zum Verweilen. Ein Ort der Kunst und ein persönlicher Ort des Künstlers.

Als Fotojournalist habe ich es oft mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu tun. Selbstdarstellung und posing sind dabei üblich. Ganz anders die Wrages: Völlig umstandslos gastfreundlich, unprätentiös, humorvoll und nahbar.

Jutta Wrage freundlich besorgt um Ihren Mann und um Ihre Besucher, die sie trotz aller Unruhe und Unordnung, die meine fotografischen Arbeiten mit sich bringen, ausdauernd freundlich als willkommene Gäste behandelt. Ganz die „praktische Muse des Meisters“ (Holger Carstensen).

Hans Wrage zeigt wie seine Frau eine natürliche Anmut im Alter, die mich sehr bewegt. Hierin ist eine Freiheit zu erkennen, die sich über die Erschwernisse erhebt, die diese Lebensphase naturgemäss auch mit sich bringt. Viel davon sehe ich in seinen aktuellen Bildern, die in ihrer Leichtigkeit - über das hohe künstlerische Können hinaus - ein Ausdruck dieser persönlichen Freiheit sind.

*Andreas Bock
Fotograf*



65 Auf Föhr 2005
Acryl auf Malkarton 30 x 40



66 Föhr 2003
Aquarell 21 x 31

besonders kennzeichnet: Bescheidenheit, Identifikation mit dem Milieu der einfachen Arbeiter und Handwerker. Und schliesslich die ständige Suche des Malers nach dem Lebensvollen, dem Echten.

Seit seiner Pensionierung im Jahre 1982 hat sich Hans Wrages Malstil stark verändert. Nun, mit 61 Jahren, konnte er sich ganz der Malerei widmen, konnte sich bedeutend mehr Zeit nehmen bei der Aufnahme von Eindrücken und konnte sich wesentlich intensiver mit dem komplexen Thema Licht und Schatten auseinandersetzen. Seit der Zeit um 1980 ist an zahlreichen Bildern zu beobachten, wie die dunkleren Töne zunächst weicher und schließlich ganz abgelöst werden von einer hellen Licht- und Farbauffassung. Hier setzt, wie mir scheint, die zweite Hauptphase ein. Sie geht einher mit einer lockeren Pinsel- führung bei den Ölbildern. Auch die Aquarelle verlieren allmählich ihr starkes zeichnerisches Gerüst, befreien sich regelrecht von diesem „Korsett“ und erhalten harmonischere Farbkombinationen. Die Vorzeichnungen werden dünner und sind erst auf den zweiten Blick erkennbar.



67 Im Watt vor Föhr 2004
Aquarell 47 x 60

Seither entstehen viele norddeutsche Landschaftsbilder im Rübker Moor, auf Sylt und Föhr oder in Fahretoft (heute Ortsteil von Dagebüll). Sattes Grün, ein heller, fein strukturierter Himmel und grosse Sorgfalt bei der Übersetzung von Wasser sind nun typische Merkmale von Wrages Malerei. Als ein typisches Übergangsbild von der ersten zur zweiten Phase kann hier das Ölbild „Rübker Moor“ von 1984 (Abb. 54) stehen. In den späteren 1980er Jahren ist dieser Prozess abgeschlossen. Bilder wie „Geltinger Bucht“ von 1987 (Abb. 64) belegen eindrücklich diese neue Schweise und Einstellung. Während der nächsten 15 Jahre entstehen so zahlreiche aller Schwere enthobene Aquarelle – auch von urbanen Räumen (Abb. 10) – und meisterliche Ölbilder von der norddeutschen Marsch und der Nordseeküste. Allein für eine Ausstellung im Jahre 2001 entstehen innerhalb weniger Wochen mehrere Dutzend vorzüglicher Aquarelle aus den Hamburger Vier- und Marschlanden. Hans Wrage ist ungemein



68 Am Ellenbogen (Sylt) 2003
Aquarell 20 x 40

produktiv und kreativ, bis ihn eine Krankheit zeitweilig am Weitermalen hindert. Im Jahr 2002 muss Wrage eine schwere Augenoperation vornehmen lassen. Er leidet am Grünen Star. Eine erstaunlich schnelle Erholungsphase leitet eine neuerliche Steigerung in der Farbintensität und Leuchtkraft bei vielen seiner Bilder ein. Darunter findet sich auch ein geradezu zerbrechlich-leichtes und an japanische Aquarelle erinnerndes Blatt. Das herausragende Aquarell „Am Ellenbogen von 2003 (Abb. 68) zeigt nicht nur die gegenwärtig in Hamburg und Norddeutschland wohl einzigartige Aquarelltechnik von Hans Wrage. Es belegt zudem eine hochgradige Empfindsamkeit des Natureindrucks und deren adäquate Umsetzung im Bild. Zu den weiteren Höhepunkten der letzten Jahre zählen fraglos solche Blätter wie „Landregen auf Föhr“ von 2004 oder „Föhr“ von 2006 (beide in Aquarelle in Carstensen, 2007). Sie bringen eine Farb-



70 Gärtnerei Feist im Vorfrühling 1972
Aquarell und Filzstift 48 x 65



80 An der Alster 2008
Aquarell 10 x 14

Nachbemerkung

Hans Wrage ist mit seiner Kunst kein großer Erneuerer der Malerei. Nichts bricht impulsiv aus ihm heraus. Er nimmt sich Zeit. Sein Werk entwickelt sich in einer kreisenden Bewegung mit Vor- und Rückgriffen, so als wolle sich der Künstler eigener Vorhaben immer wieder neu versichern. Er nimmt viele, mitunter sogar gegensätzliche Anregungen, Motive und Techniken anderer Künstler auf, wobei seine künstlerische Verwandtschaft mit den Malern des Hamburger Künstlerclubs von 1897 unübersehbar ist.

Das reiche Werk von Hans Wrage ist gleichzeitig so sensibel, dass es im Schlag Schatten seiner mächtigen Vorgänger, wenn wir sie bei der Betrachtung von seinen Bildern zu sehr in den Vordergrund stellen, verloren zu gehen droht.

Diese Empfindsamkeit zeigt sich nicht nur in den Landschaftsbildern, sondern gerade dort, wo er die Lebens- und Wohnverhältnisse der „kleinen Leute“ zeigt. Wenn er dabei auch selten die Menschen selbst malt, so sind seine Bilder dennoch nicht etwa Architekturstudien, sondern vermitteln unmittelbar die Stimmungen dieser Lebenswelten. Sein Blick ist nie voyeuristisch, vielmehr erfassen sie einfühlsam – aber ohne jede Romantik – die Komplexität der städtischen Szenerie. Das macht gerade auch diesen Teil seines Werkes so bedeutsam. Nicht von ungefähr wurden zahlreiche dieser um 1970 entstandenen Blätter als wichtige künstlerische Zeugnisse der Stadtentwicklung vom Staatsarchiv Hamburg erworben. Daneben besitzen eine Reihe norddeutscher Museen, wie etwa das Altonaer Museum, das Museum für Hamburgische Geschichte oder das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum Werke des Künstlers. Hinzutritt die seit Jahrzehnten ungebrochene Wertschätzung Wrages in privaten Sammlerkreisen. Und doch glauben wir, dass die Kunst Hans Wrages eine noch größeren Öffentlichkeit verdient hat. Mit diesem Buch wollen wir dazu einen Beitrag leisten.



81 Im Eppendorfer Moor 2008
Aquarell 10 x 14

Allen künstlerischen Wegbegleitern von Hans Wrage, die mit ihren Auskünften und Beiträgen zum Gelingen dieses Buches beitragen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



83 Hans Wrage in seinem Atelier
März 2008

Biographische Notiz

Hans Wrage wird 1921 in der Hamburger Neustadt geboren. Seine Lehre als Gebrauchswerber ist ein Kompromiss zwischen einem ehrbaren Beruf im Sinne des Vaters und eigenen bereits erkennbaren künstlerischen Interessen. Als 15-jähriger nimmt Wrage an Malkursen bei Friedrich Schaper teil, von denen er noch heute mit grosser Begeisterung erzählt. Bald darauf folgt ein kurzer Studienaufenthalt bei Martha Vogeler in Worpswede.

Im Zweiten Weltkrieg ist Wrage als Obergefreiter in Italien und Afrika. 1943-1947 Kriegsgefangenschaft in den USA und England. Hier Teilnahme an kunstgeschichtlichen Fortbildungskursen für Kriegsgefangene sowie u.a. die Bekanntschaft mit dem österreichischen Maler Walter Honeder, was sich für die persönliche Entwicklung des jungen Wrage als „Glücksfall“ erweist.

1947 kehrt Hans Wrage nach Hamburg zurück. Optimistisch und vielseitig künstlerisch interessiert besucht er ab 1948 Abendkurse für Gestaltung und Schrift an der Landeskunstschule sowie an der Volkshochschule Zeichen- und Aktkurse bei Rolf Böhlig und Erich Wessel. Als Brotberuf dient ihm die Tätigkeit als Schaufensterdekorateur. Durch Vermittlung von Rolf Böhlig erhält Hans Wrage 1956/57 die Chance, als Fachlehrer für Gestaltung an die Handelsschule für Wirtschaftswerbung zu wechseln. Diese Tätigkeit übt er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1982 unter Zurückstellung eigener freier künstlerischer Arbeiten aus.

1958 wird Hans Wrage mit dem Ölbild "Blick auf Eimsbüttel" (Abb. 82) in den Berufsverband Bildender Künstler aufgenommen. Im Jahre 1963 tritt Hans Wrage auf Empfehlung von Rolf Böhlig der 1950 wiederbegründeten Hamburgischen Künstler-schaft bei und wirkt bei der Jurierung zahlreicher ihrer Gemeinschaftsausstellungen mit. Hans Wrage ist das letzte lebende Mitglied des Hamburger Künstlerverein von 1832.

Hans Wrage lebt als freier Künstler in Hamburg. Er ist mit seinen Bildern in wichtigen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Seine Arbeiten werden seit den 1950er Jahren in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen ausgestellt.

Einzelausstellungen von Hans Wrage (Auswahl)

Bilder vom Meer

galerie carstensen, Hamburg 2009

Stadtansichten und Landschaften

galerie carstensen, Hamburg 2008

Kunstgrüsse! Künstlerpostkarten von Hans Wrage

Museum für Bergedorf und die Vierlande, Hamburg-Bergedorf 2007

Aquarelle und seltene Zeichnungen aus sechs Jahrzehnten

galerie carstensen, Hamburg 2007

Der Hamburger Maler Hans Wrage. Zum 85. Geburtstag

Hamburger Sparkasse, Hamburg 2006

Hans Wrage

Elbdörfer Galerie, Hamburg 2005, 2003 und 1992

Bilder aus den Vier- und Marschland

Museum für Bergedorf und die Vierlande, Hamburg-Bergedorf 2001

Natur und Kulturlandschaft in Altenwerder und auf den Elbinseln

Staatsarchiv der Stadt Hamburg, Hamburg 1999

Bilder von Reeperbahn und Fischmarkt

Hamburgische Landesbank, Hamburg 1998

Hans Wrage. Ein norddeutscher Maler und Grafiker

Galerie Morganti, Hamburg 1997

Zwischen Reeperbahn und Fischmarkt

Staatsarchiv der Stadt Hamburg, Hamburg 1997

Nordische Impressionen

Galerie Abrahams, Hamburg 1995

Hans Wrage

Galerie Bellmannstrasse, Hamburg 1985

Stadtlandschaften

Kunstkreis Schenefeld, Schenefeld 1982

Norddeutsche Landschaften

Kunstkreis Schenefeld, Schenefeld 1975

Hans Wrage

Hamburger Bank von 1861, Hamburg 1972

Hans Wrage

Hamburger Anwaltverein, Hamburg 1972



86 Eisenverladung am Dalmannkai 1969
Aquarell mit Filzstift 47 x 62

Literatur zu Hans Wrage

Olaf Matthes/Holger Carstensen (Hg.): Kunstgrüsse!

Künstlerpostkarten von Hans Wrage

Verlag Cord Oltmanns, Hamburg 2007 ISBN 978-3-9811915-1-6

Anlässlich der Kabinett-Ausstellung im Bergedorfer Schloß erschienene nummerierte und signierte auf 300 Exemplare limitierte Auflage. Der bibliophile Band enthält einen Text von Hans Wrage zur Entstehung seiner "Kleinaquarelle". Band 1-30 zusätzlich mit einem Original Linolschnitt von Hans Wrage (z.T. vergriffen)

Holger Carstensen (Hg.): Hans Wrage

galerie carstensen, Hamburg 2007

Der 24-seitige Ausstellungskatalog zeigt Zeichnungen und Aquarelle aus sechs Jahrzehnten und enthält kurze Beiträge von Hans Wrage und Olaf Matthes

Hamburger Sparkasse (Hg.): Der Hamburger Maler Hans Wrage.

Zum 85. Geburtstag

Kunst-Engagement der Hamburger Sparkasse, Hamburg 2006

Der anlässlich der Jubiläumsausstellung in der Hamburger Sparkasse von Carsten Meyer-Tönnemann bearbeitete umfangreiche Katalog versammelt werkbiographische Texte von Hans Wrage sowie Eröffnungsreden zu einigen seiner Ausstellungen, u.a. von Ruth Dunkelman, Gerhard Kaufmann und Olaf Matthes.

Olaf Matthes (Hg.): Hans Wrage. Bilder aus den Vier- und Marschlanden

Museum für Bergedorf und die Vierlanden, Hamburg 2001

Der anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Bergedorfer Schloß erschienene Band enthält u.a. ein Interview des Herausgebers mit Hans Wrage, in dem dieser lebendig Auskunft über sein Leben und seine künstlerischen Intentionen gibt.

Hans Wrage: Wohnen und Leben am Hafen.

Zwischen dem Fischmarkt und der Grossen Freiheit

Privatveröffentlichung, Hamburg 1997

Dieser vom Künstler herausgegebene Band versammelt seltene Zeichnungen und wenige Aquarelle mit inzwischen historischen Ansichten aus Altona und St.Pauli. Die Original-Zeichnungen befinden sich überwiegend im Staatsarchiv der Stadt Hamburg. (vergriffen)

Christian Maduas (Hg.) Hans Wrage. Ein norddeutscher Maler und Grafiker

Verlag Stock&Stein, Schwerin 1997 (für die Galerie Morganti, Hamburg)

48seitiger Ausstellungskatalog mit zahlreichen farbigen Abbildungen

Carsten Meyer-Tönnemann (Hg.): Der Hamburger Maler Hans Wrage

Privatveröffentlichung, Hamburg 1992

Dieser von Carsten Meyer-Tönnemann initiierte Band ist die erste monographische Annäherung an das reiche Werk von Hans Wrage und stellt ihn in eine bis auf den Hamburgischen Künstlerclub von 1897 zurückreichende Traditionslinie.

Kurt Gernkte (Hg.): Hans Wrage. Stadtlandschaften

(Altona - Eimsbüttel - St. Pauli)

Kunstkreis Schenefeld, Schenefeld 1982

Der erste Personal-Katalog über Hans Wrage erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Kunstkreis Schenefeld. (vergriffen)



87 Tischlerutensilien (Stillleben aus der Tischlerwerkstatt von Max Lorenz in Fahrenthof) 1992

Öl auf Leinwand 30 x 40